

gehabt, wie wahr wurde erfüllt, was Salomo sagt: „Ich habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen.“ — Denn nachdem die Belagerung drei Wochen gewährt hatte, brach das russische Heer plötzlich auf und zog davon. Es hatte ihm an Lebensmitteln gefehlt, und da diese nun in Schlessien nicht geschafft werden konnten, so eilten die Russen nach Polen. Jetzt ging Friedrich froh aus seinem Gefängnisse, denn nimmer hatte er gedacht, so glücklich aus diesem Spiele zu kommen. Und wäre nicht noch fast am Schlusse des Jahres die Festung Schweidnitz den Oestreichern, und die Festung Kolberg den Russen in die Hände gefallen, so hätte er diesen Feldzug ohne Verluste beendet. Aber er sollte unerwartet aus aller Noth erlöst werden. Denn während er aus dem alten Jahr mit Angst und Schrecken in das neue trat, da leuchtete ihm alsbald ein Glückstern, der Trost und Rettung brachte. Am 5. Januar 1762 starb die Kaiserinn Elisabeth von Rußland, und an ihrer Statt bestieg Peter III. den Thron. Dieser Fürst war ein großer Verehrer unsers heldenmüthigen Friedrich's und schon lange sehr unmutig darüber gewesen, daß Rußland gegen Preußen kämpfte, um einen Helden niederzudrücken, den er grenzenlos verehrte. Kaum hatte er die Zügel der Regierung ergriffen, als er seinem Heere befahl, sich aus den Staaten Friedrich's zurückzuziehen, alle preussischen Gefangenen ohne Weiteres loszugeben und seine großen Magazine in Pommern den dortigen Einwohnern unentgeltlich zu überlassen. Darauf schloß er am 5. Mai mit dem Könige nicht nur Frieden, sondern auch gleich ein Bündniß und ließ seinen General Czernitschef mit 20,000 Mann zur preussischen Armee stossen.

Auch Schweden, des Krieges müde, bat um Frieden. Friedrich scherzte mit dem Gesandten, die ihm den Antrag machten, und sagte: „Ich weiß von keinem Kriege mit den Schweden; zwar habe ich wohl von Händeln gehört, die mein General Belling mit diesem Volke gehabt hat, aber ich denke, der soll sich schon wieder besänftigen lassen.“ — Den 22. Mai kam mit diesem Feinde der Frieden zu Stande.

Das war ein Wechsel des Glücks, eine Hülfe des Himmels! Aus vielen Drangsalen war Friedrich erlöst, welche eine Kraft konnte er nun nicht seinen noch übrig gebliebenen Feinden entgegensetzen! Er säumte auch nicht lange. Eilig zog er mit seinem neuen Verbündeten nach Schlessien gegen die Oestreicher. Dann wich bestürzt zurück und verschanzte sich auf den Anhöhen von Burkhardsdorf. Friedrich beschloß den Angriff. Schon war der Tag dazu bestimmt, als ein ganz unerwartetes Ereigniß ihn leicht in all das Elend hätte zurückwerfen können, aus dem er sich so eben errettet sah. Der Kaiser Peter von Rußland war nach einer sechsmonatlichen Regierung entthront, wenige Tage darauf gestorben, und seine Gemahlinn Katharina zur Regentinn des Reichs ausgerufen. Es war ein Glück für Friedrich, daß er in seinen Briefen an Peter immer denselben um Vorsicht in den Anordnungen und um gute Behandlung der Kaiserinn